

ZEITUNG

und Anzeiger (Abblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Zeitung", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:
H. M.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N 254.

Donnerstag, 1. November 1900, Abend.

53. Jahrg.

Das Amtsblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Verantwortlicher Redakteur ist Herr H. M. in Riesa. Die Expedition ist in Riesa, Markt 25, im Erdgeschoss des Hauses Nr. 25, im Erdgeschoss. Die Expedition ist in Riesa, Markt 25, im Erdgeschoss des Hauses Nr. 25, im Erdgeschoss. Die Expedition ist in Riesa, Markt 25, im Erdgeschoss des Hauses Nr. 25, im Erdgeschoss.

Die Actiengesellschaft „Bauhütte“ zu Gröba beabsichtigt in dem auf Postkarte Nr. 161 des Stadtraths zu Gröba beschlossenen Gemeinverordnungs-Verfahren weitere zwei Schacht-Gasgeneratoren aufzustellen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsfeuerordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird hiermit die Anzeigepflicht bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Polizeirechts-Erteilen beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gereicht, allhier anzubringen. Großenhain, am 28. October 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wisemann.

kommen im Verfeigerungskollet hier mehrere Stücken Weizen, 1 Foh Cognac u. 1 neuzubauender Cylinder-Zufuhrrohr gegen sofortige Bezahlung zur Verfeigerung. Riesa, 1. Nov. 1900.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Sch. Ehem.

Im Geßte des Fohls zum „Kronprinz“ hier kommen

Dienstag, den 6. Novbr. 1900,

Form. 11 Uhr,

1 Pferd und 1 Wagen gegen sofortige Bezahlung zur Verfeigerung. Riesa, 1. Nov. 1900.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Sch. Ehem.

Dienstag, den 6. November 1900,
Form. 10 Uhr,

Derfliges und Sächliges.

Riesa, 1. November 1900.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Oktober 1900 1568 Einzahlungen im Betrage von 121 688 Mark 21 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 626 Rückzahlungen im Betrage von 140 356 Mark 91 Pf. Neue Einlagebücher wurden 168 Stück ausgestellt. Ruffirt wurden 141 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 182 997 M. 41 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 161 271 M. 47 Pf.

Das eingeschätzte Einkommen der juristischen und physischen Personen in Riesa betrug nach dem Verichte der Dresdner Handels- und Gewerbelammer im Jahre 1899: 6 846 310 Mark (1898: 6 078 870 Mark), in Großenhain im Jahre 1899: 6 441 570 Mark (1898: 6 451 610 Mark); das Steuerfoll bezifferte sich in Riesa 1899 auf 123 640 Mark (1898: 108 290 Mark), in Großenhain 1899 auf 109 936 Mark (1898: 108 612 Mark). Während im Jahre 1898 also das eingeschätzte Einkommen und das Steuerfoll gegen das Großenhain noch zurücksteht, weist es für das Jahr 1899 ein bemerkenswertes Mehr auf. In Döbitz betrug das eingeschätzte Einkommen 1899: 5 000 540 Mark (1898: 4 834 010 Mark), das Steuerfoll 1899: 82 894 Mark (1898: 79 188 Mark). Das durchschnittliche Steuerfoll auf 100 Mark Einkommen beiffert sich im Jahre 1899 in Plauen bei Dresden auf 2,15, in Dresden auf 1,98, in Riesa auf 1,80, in Großenhain auf 1,71, in Döbitz auf 1,66, in Birna auf 1,59, in Freiberg auf 1,55 und in Weifen auf 1,50 Mark.

Nächsten Sonntag Nachmittag findet im „Weißner Hof“ in Döbitz eine Versammlung von Vertretern und Mitgliedern der Stenographenvereine zu Döbitz, Riesa, Strehla, Bernsdorf, Wurzen und Döbitz statt zum Zwecke der Begründung eines „Vollständerbundes“.

Der November, in den wir nun heute eingetreten sind, galt ursprünglich als neunter Monat, wozu auch sein Name (lateinisch novem—neun) rührt. Karl der Große nannte ihn Wadmonat, noch heute heißt er Sturm oder Rebellmonat, in den Niederlanden aber Schlagmond, abgeleitet vom Schlichten des Viehes, aus demselben Grunde bei den Angelsachsen Wadmonat. Am 1. November feiern die Katholiken „Allerheiligen“, am folgenden Tage „Allerseele“, während die Protestanten ihre Erinnerungsfeste für die theuren Verstorbenen den 25. November, am Todensonnstage, begehen. Den Mittwoch vorher findet der Bus- und Betttag statt, sodas also dieser Monat an mehrfachen Einheiten einem ersten Rult geweiht ist. Sonst ist noch der Martinstag, der 11. November, wichtig in der Erinnerung des Volkes. Allerdings aus einem anderen, fremdlichen Grunde, denn es geht die Ueberlieferung, das an diesem Tage der Martinsvogel, also die Gans, besonders gut wanden soll. In Schluß des Monats erwartet man schon überall in Deutschland echtes wirtliches Winterwetter. „Rathelne — hält den Winter im Schreie“, sagt man vom 23. November, und vom 30., dem Adrentage: „Adriech — bringt den Winter geuch“.

Falls Wetter-Prophezeiungen für den Monat November besagen: Dieser Monat ist noch halb im Allgemeinen für Deutschland günstig. Nur die ersten Tage machen davon eine Ausnahme. In den ersten Tagen und in der zweiten Hälfte des Monats das Schneefälle nicht selten. Die Temperatur liegt während des ganzen Monats meist unter der Normalen. In Bayern kann das Wetter dieses Monats als günstig bezeichnet werden. Selbst Tag hat nicht selten. In Ostpreußen und Pommern ist die Lage düsterer und erdlicher als in Deutschland. In Ostpreußen verbleibt fast beständig der

November-Wetter folgendes: Vom 1.—7. November: Die Regen sind ziemlich ausgebreitet, aber nicht ergiebig. Stellenweise tritt Schneefall ein. Die Temperatur beginnt zu sinken. Der 7. ist ein kritischer Termin erster Ordnung. Vom 8.—17. November: Es wird ziemlich trocken. Die Temperatur fällt unter das Mittel. Vom 18. bis 23. November: Es treten bei sonst trockenem Wetter stellenweise die ersten Schneefälle ein. Daraus ist die Temperatur wieder im Steigen begriffen. Der 22. November ist ein kritischer Tag dritter Ordnung, welcher durch eine Sonnenfinsternis verdeckt wird. Vom 24.—30. November: Es wird auffallend trocken. Die Temperatur sinkt tief unter das Mittel. Die Schneefälle werden sehr zahlreich.

Die gesammten sächsischen Volksschulen wurden am 1. Mai 1900 von 343 773 männlichen, 361 339 weiblichen, zusammen 705 112 Schülern besucht; evangelischer Konfession waren von diesen 632 272, katholisch 19 668, sonstiger Konfession 3172. Die Zahl der Fortbildungsschüler betrug 84 650, darunter 2329 weibliche. An den sächsischen evangelischen Volksschulen wirkten 362 Direktoren, 7983 ständige Lehrer, 287 ständige Lehrerinnen, 312 Bi-lare und Salarinnen, 1614 provisorische und Hilfslehrer, 113 provisorische und Hilfslehrerinnen, zusammen 10 671; an den katholischen Volksschulen wirkten 546 Lehrkräfte, davon 360 an Privatschulen. Insgesamt waren also an sächsischen evangelischen und katholischen Volksschulen 11 245 Lehrkräfte thätig. Durchschnittlich kamen auf einen Lehrer in der Volksschule 62,70 zu unterrichtende Kinder und auf eine Volksschulanstalt 300 Kinder. Um die genannte Zeit gab es in Sachsen 1914 Orte mit und 1740 Orte ohne Schule. Ueberhaupt gab es 2294 öffentliche evangelische und 116 katholische Volksschulen; mit einer Fortbildungsschule waren 1971 verbunden.

Die neueste Nummer des Justizministerialblattes giebt Anlaß, einer Frage näher zu treten, die für den Grundbesitz von nicht geringer Bedeutung ist. Die Frage betrifft die grundsätzliche Verlautbarung der vor dem 1. Januar d. J., dem Tage des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs, zur Entstehung gelangten Grunddienstbarkeiten. Das Bürgerliche Gesetzbuch fordert, abweichend von dem früheren Rechte, zur Entstehung einer Grunddienstbarkeit deren Eintragung in das Grundbuch. Die vor dem 1. Januar d. J. entstandenen Grunddienstbarkeiten werden hierdurch nicht berührt. Sie behalten auch ohne Eintragung ihre volle Wirksamkeit. Die Eintragung ist aber zulässig und liegt vielfach im Interesse der Berechtigten. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt die Erzfigung bei Grunddienstbarkeiten nicht mehr. Der stch später auf die Erzfigung der ihm zustehenden Grunddienstbarkeiten berufen will, hat, da eine Fortsetzung der Erzfigung unter der Herrschaft des Bürgerlichen Gesetzbuchs ausgeschlossen ist, im Falle des Bekreitens zu beweisen, das die Erzfigung bereits zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs vollendet war. Der Beweis gestaltet sich immer schwieriger, je später er unternommen wird. Nach 40, 50 Jahren ist vielleicht der letzte denkbare Zeuge der Erzfigungshandlungen weggefallen und der Beweis unmöglich geworden. Dem mit der Unmöglichkeit des Beweises verbundenen Verlusfe des Rechtes wird durch rechtzeitige Feststellung der Grunddienstbarkeit und deren Eintragung in das Grundbuch vorgebeugt. Die große wirtschaftliche Bedeutung, die Grunddienstbarkeiten für den Berechtigten haben können, springt in die Augen. Es genügt, auf Wasserleitungs-, Schienen-, Ausflüß-, Fahrwegs-, Begegerlichkeitsarten nju. zu verweisen.

Mit vielem Gedulch wird in diesem Jahre eine neue „noch nicht dagewesene“ Erdbeerforte die „Rammul-Erdbeere“ empfohlen, die sich durch eine besondere Größe und durch köstliches Aroma auszeichnen soll. Die der Königl. Gartenbaudirector Gölche in Proslau in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau mittheilt, handelt es sich um eine Sorte, die genau vor 50 Jahren 1850/1 viel Aufsehen erregte, die aber längst abgethan ist, weil sie sich, eine Chili-Erdbeere, als für unser Klima viel zu empfindlich erwiesen hat. „Es dürfte somit“, schließt Herr Gölche, „ein ganz müßiges Bemühen sein, solche längst vergessenen Alerthümer wieder auszugraben, zumal wir genug Andere vorzügliche Erdbeerforten von unzweifelhaftem Werthe für die verschiedenen Kulturzwede besitzen“.

Ueber die Erhöhung der Kohlenausfuhrtarife in Oesterreich wird der „Kreuz-Bl.“ aus Wien vom 28. geschrieben: Die beschlossene Erhöhung der Kohlenausfuhrtarife wird mit dem 1. November in Kraft treten. Für den Verkehr mit Deutschland kommen hierbei vor Allen die Staatsbahnen und die Auisig-Tepfizer-Bahn in Betracht, auf welche letztere von den rund 900 000 Waggons im vorigen Jahre nach dem Auslande beförderter Braunkohle etwa die Hälfte entfiel. Die Tarifserhöhung beträgt bei dieser Bahn 3,3—3,8 Mark, bei den Staatsbahnen 3—3,5 Mark für den Waggon.

Leuben, 29. October. Gestern Nachmittag verunglückte auf dem Dorfplatze vor dem Thorweg des Raumannschen Gutes ein Dresdner Handelschüler, welcher per Zweirad nach hier gekommen war, um einen Mitschüler zu besuchen. Er fuhr in die Herde eines mit Hochzeitsgästen besetzten Aufschwagens hinein und wurde von dem einen Pferde schwer am Kopfe verletzt, sodas er blutend und besinnungslos liegen blieb. Auch das eine Pferd wurde nicht unbedeutend durch das Zweirad verletzt. Nachdem man den Verunglückten in das Gut transportirt, leitete der sofort herbeigerufene Arzt die erste Hilfe und ordnete den Transport per Krankenwagen nach Dresden an.

(Dresden, 31. October. Die Jagd in der Dresdner jungen Heide ist dem König Albert am 30. October vorzüglich bekommen, trotz der Ungunst der Witterung.

(Dresden, 1. November. Am nächsten Sonntage, den 3. November, werden der König und die Königin zu dem üblichen Herbstausfluge nach Sibirien in Schlesien abzureisen.

Wilsdruff. Das Landgericht Dresden verhandelte vorgestern gegen den 28 Jahre alten Geschäftsdreisenden, früheren Postgehilfen Karl Gotthelf Reichel aus Wilsdruff wegen Unterschlagung. Der Angeklagte ist wegen gleichen Vergehens bereits vier Mal, zuletzt mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden. Nachdem Reichel diese Strafe bis zum 11. October vorigen Jahres in der Strafanstalt Hoheneck verbüßt hatte, erhielt er Stellung in einem Bekleidungsengeschäft. Dasselbe machte der Angeklagte die Bekanntheit des Jagers Jäger. Am 18. August dieses Jahres erhielt der Angeklagte von diesem 610 Mark, um damit einen Wechsel im Postamt einzulösen. Reichel verwendete das Geld nicht zu diesem Zwecke, sondern es fuhr damit nach Ruffig und prausgabte es dort beim Spiel. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 3 jährigem Ehrenrecht verurtheilt.

Reichenau bei Jülich, 29. October. Ein Starb, bei dem Tod eines der Verheiligten zur Folge kam. Das am Sonntag gegen 3 Uhr auf der Straße zwischen dem Hofe „Zum Hühn“ in Reichenau zu. Der 30 Jahre alte Reichenauer Peter Reichel starb bei 21 jähriger Ehe

...wird wegen eines kleinen Schiffsunglücks, bei dem ein Mann zu Tode gekommen ist, ...

Hallig, 30. Oktober. Seinem Sohne zu Liebe ließ sich der 62 Jahre alte Rechnungsführer Gottlieb Friedrich J. ...

Chemnitz, 30. Oktober. Auf dem Produktionsbahnhof des hiesigen Hauptbahnhofs ereignete sich vorgestern ein eigenartlicher Unglücksfall. ...

Widau, 30. Oktober. In Braun ist der Bahnarbeiter Hofmann von einem Zuge überfahren und getödtet worden. ...

Widau, 30. Oktober. Auf dem Segengottesdienste des Ergebenheitsvereins besitz vorgestern Abend der 16jährige Tagarhüter Frank aus Niederplanitz unbefugt den elektrischen ...

Meerane, 30. Oktober. Peinliches Aussehen erregt in unserer Stadt ein Vorkommnis, welches für die Verheiligten recht unangenehme Folgen hinterlassen hat. ...

Schöned, 30. Oktober. In voriger Woche Abends ist der Postgehilfe Rüdiger vom königlichen Postrevier zu Kottensche von einem Wilderer durch einen Schrotschuß schwer verletzt worden. ...

Eisenhütten, 29. Oktober. Der Latenschuldtrektor Herr Reinhard hierseits wird seit dem 26. d. M. vermisst. ...

Reichenbach i. B. Dem hiesigen Schöffengericht ist Rechtsanwalt Seifert in Schönbach zu 20 M. Geldstrafe und ...

Vom Vogtlande. Der Reichensfelder Schiffschiffen ...

...wird wegen eines kleinen Schiffsunglücks, bei dem ein Mann zu Tode gekommen ist, ...

Leipzig, General v. Treitschke, Czr. In Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr von einem ernstlichen Unfälle betroffen worden. ...

Aus dem Reiche und Auslande.
(1) **Schirmenitz bei Strehla.** Zwischen Regierung und Schulgemeinde Schirmenitz ist ein heftiger Konflikt ausgebrochen. ...

(2) **Wahlberg (Elbe).** In der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins wurde festgestellt, daß in hiesiger Gegend im Durchschnitt pro Sektar geerntet sind: ...

Ein seit einigen Wochen in der großen Porzellanfabrik von Schäfer und Vater in Rudolstadt bestehender Ausstand hat jetzt leider zu bedauerlichen Ausschreitungen geführt; ...

Schöned, 30. Oktober. In voriger Woche Abends ist der Postgehilfe Rüdiger vom königlichen Postrevier zu Kottensche von einem Wilderer durch einen Schrotschuß schwer verletzt worden. ...

Eisenhütten, 29. Oktober. Der Latenschuldtrektor Herr Reinhard hierseits wird seit dem 26. d. M. vermisst. ...

Tabak und Zigarren wird sehr groß sein. ...

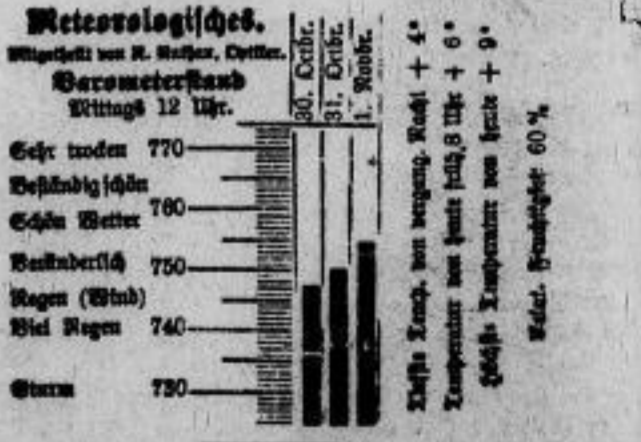
Vermisst.
Doch ein Bismarck-Denkmal! In den Egerer Nachrichten finden wir folgendes kernige Gedicht:

Man will uns verwehren,
Fürst Bismarck Dir zu Ehren,
In unsern deutschen Gauen
Ein Denkmal zu erbauen.
Bergebliches Bemühen:
Wo deutsche Herzen glühen,
Wird man in späten Tagen
Von Bismarck noch singen und sagen.
Denn, fester als in Erzen,
Steht in den deutschen Herzen
Sein Denkmal aufgerichtet,
Das keine Nacht vernichtet!

J. Michel Branner.
Einen Platz im Paradiese verpflichtet sich nach einer Mitteilung jüdischer Blätter ein in einem kleinen Orte Russisch-Polens wohnender Rabbiner gegen eine Zahlung von 2000 Rubel zu verschaffen. ...

Eine verschüttete Hochzeitsgesellschaft. Aus Janina in der Türkei wird berichtet: Am Abend des 19. October hatten sich vierzig Personen nach dem Palortviertel in Argiro-Kastro begeben, um eine junge Neuvermählte zu geleiten. ...

Die Maus beim Hofkonzert. Anlässlich der Vermählung des Herzogs Robert von Württemberg mit der Erzherzogin Maria Immaculata Raineria fand am Sonntag im Galerisale der Wiener Hofburg ein Concert statt. ...



Neueste Nachrichten u. Telegramme
vom 1. November 1900.

(X) **Bernigerobe.** Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und alsbald nach dem fürstlichen Schlosse gefahren. ...

P. P.
Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich das nachstehende
Vater gehörige, seither verpachtete

Hôtel Kaiserhof,

an blauen Platz,
in eigene Bewirtschaftung übernehme; ich werde es mir als
Aufgabe dienen lassen, den guten Ruf, dessen sich das Hôtel
enfreut, ferner nicht nur zu erhalten, sondern durch ebenso
aufmerksame als solide, gute Bewirtung und Bedienung
möglichst zu erweitern suchen.

Ich bitte ergebenst, mein Bestreben durch geneigten Zu-
spruch unterstützen zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll
Riesa, am 1. November 1900. **Edmund Starke.**

Wohnungswechsel.

Meiner werthen Kundschafft zeige hiermit ergebenst an, daß sich meine
Wohnung von jetzt an in

Nünchritz Nr. 28b,

im Hause des Herrn Wlth. Gants, befindet. Ich halte mich bei Bedarf
besonders empfohlen und bitte um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvoll **Wlth. Reinhardt, Schuhmachermstr.**

Gasthof „zum Admiral“, Döberßen.

Sonntag, den 4. November öffentliche Tanzmusik, von 4 bis 7 Uhr
Tanzverein, Bündchen 50 Pfg. Auf vielseitigen Wunsch punkt 5 Uhr Contre.
Es ladet ergebenst ein **G. Wagner.**

Restauration zur Linde, Neuweida.

Nächsten Sonntag und Montag laden zur
Kirmesfeier,
wobei mit warmen und kalten Speisen, sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen
besonders aufwarten werden, dazu erachtet ein **Gustav Wlthig u. Fran.**

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

NB. Gebrauchte Weinflaschen werden mit in Zahlung genommen.

Am Sonntag, den 3. November angetündigt

Sammel-Auktion

findet erst Sonntag, den 10. November statt. Anmeldungen bis
spätestens den 7. November eintreten.

E. Käse, veröff. Auktionator und Taxator.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider

Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.30 — M. 12.50 p. Mtr.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
wünschtes umgehend und franco.

Seidenhaus Michels & Co.
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Pastor 4. Hoford.
vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 13.

Wasserlager bei Frau Gertrude Paul, Riesa, Wettmerstr. 4.

Zum Hausschlachten

Mr Gröbba und Umgegend empfiehlt
Reinhold Rädler.
Gröbba Nr. 20 D, Strehlstr.

Patent-H-Stollen

Stets scharf!

Krauttritt unangeführt
Schonung des Phloem
durch stets sicheren Gang.

Wahrung vor schmerzhaften
Beschwerden.

Man achte darauf, dass jeder
H-Stollen nobige Fabrik-
marke trägt.

Illustrirter Katalog kostenfrei
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Bade-Einrichtungen

in verschiedenen Ausführungen
empfehlen wir
Carl Weber, Klempnermstr.,
allein. Vertr. von Dittmanns Wellen-
schäuferei.
St. Cig. und Badewannen
auch Leihweise.

Milch

besuchen wir eigen Jahreshilfen
Dresdner Molkerei
Dresden. Gröbbaer Pfund.

Alle Sorten Felle

kauft stets **Rich. Schubert,**
Kürschner, Reihnerstraße 33.

Mt. 13 bis 18

loftet 1 Etr. hochf. Weizenmehl
in der Riesaer Weizenhandlung,
Hauptstr. 69.

A. Hartmann,

Kastanienstrasse 15.

empfehlen wir:

!! Schrotbrot !!

leicht verdaulich.

Heute trübe Sendung

Kleier

Bücklinge,

extrafeine, schön gebackene, einzeln
und in Kisten billigh.

frisch geräuch. Nale,

Bratheringe,

grosse Dose 2,90 Mt.

H. Rollmops m. Gurke,

echte Garzläse,

H. Pfeffer-, Senf-

und Sauergurken

empfehlen wir
D. Ackermann,
Pausitzerstrasse

Freitag und Sonnabend große Meßertage bei
Mittag, wie im Inzerat vom Dienstag bekannt

Die Schankwirtschaft zum „Neinen Ruffenhaus“ wird
unverändert weitergeführt.

Der Kontursverwalter.
Rechtsanwalt Fischer.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Riesa.

Generalversammlung

Freitag, den 9. November 1900, abends 8 Uhr in Döbberßenstr.

Tagesordnung:

1. Rapportbericht. Entlastung des Vorstands.
2. Kassenbericht.
3. Abrechnung. Im Anschluß daran, Beginn 1/2 9 Uhr, Vortrag
des Herrn Hauptmann a. D. von Franke: Aus dem Leben
und Treiben Hendrik Witboois und seines Stammes.
Zum Vortrage sind Damen und Gäste willkommen.
Riesa, den 1. November 1900. Der Vorstand.
Dr. Wendt.

R. S. Militär-Verein Gröbba u. Umg.

Sonntag, den 4. November L. J., findet die Versammlung Nachm.
4 Uhr im Vereinslocal statt. Der Vorstand.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 4. November, von 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet **H. Runge.**

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 4. November
Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Empfehle H. Kaffee und gute Pfannkuchen.
Dazu ladet freundlichst ein **H. Jentsch.**

Goldener Adler, Heyda.

Montag, den 5. November, zur Kirmesfeier
großes Extra-Militär-Concert,

geleitet vom gesamten Trompetercorps
des R. S. 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, mit Leitung seines Dirigenten
Herrn Stadstrompeter B. Gantzer.

Anfang 7 Uhr. Gutgewähltes Programm. Entree 40 Pfg.

Nach dem Concert grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **H. Schmieber.**

Todesanzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die betäubende
Nachricht, dass unsre liebe Schwester, Schwägerin und
Tante, **Ernestine verw. Hensel** geb. Schiffner,
am Dienstag Abend 8 Uhr an einem Herzschlage sanft
verschieden ist. Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
Minna verw. Kühne im Namen der übr. Hinterlassenen.
Gröbba, 1. November 1900.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Gestern früh 1/6 Uhr verschied sanft und ruhig nach
kurzem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger- und
Großvater, Herr Privatrat und Sattlermeister

Wilhelm August Marie.

Dies zeigen schmerzhaft an
die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend 1/1 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen ergebenst an

Riesa, Reformationsfest 1900

Hermann Schmidt

Buchdruckereibesitzer

und Frau Margarethe geb. Langer.

Riesa, Gröbba
und Rauschwitz
kauft zum höchsten Preise
Germ. Reichsweizen, 4.

H. Büdlinge,

Riese Nr. 145, 2 St. 10 Pfg.
Ernst Schöler.

H. Scheibenhornig,

Riese Nr. 130,

Calif. Souig,

Riese Nr. 60 Pfg.

Ernst Schöler.

Garantirt in rein. Zucker gesüßene
H. Preisel. u. Heidelbeeren,
besten Pfannkuchen in Gewürzstoff
empfehlen **Felix Weidenbach.**

Schöne frische Pfannkuchen,
Reze 60 Pfg., sind angekommen.
Riesa, Rettungsbund.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, den 4. November
starkbesetzte Ballmusik
im neuemaltem Saale.
Hierzu ladet ergebenst ein
Edw. Thieme.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Nächsten Sonntag und Montag
Kirchweihfest

empfehle dabei gute Speisen und
Getränke, Kaffee und Kuchen.
Freitag zuvor Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein

M. Gennig.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebenst ladet ein

Job. Kühne, Neuweida.

Waldschlößchen. Morgen Freitag Schlachtfest.

G. Vogel.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest

Otto Rische.

Stadt Hamburg.

Morgen früh Schlachtfest;
frisches Schweinefleisch, H. Würst.
Speck und Schmeer empfiehlt billigh
Seidel.

Bezirkslehrerverein.

Freitag 5 Uhr letzte Nebung
(Albterrasse).

Häufers Etablissement.

Freitag, den 2. November

Frauenkampf,

Auffpiel in 3 Akten von Seilbe,
hierauf

Hans und Hanno,

Auffpiel in 1 Akt von Seilbe.

Gezügelter Dank

allen denen, die den Sorg unserer
Neinen Wöhlings so reich mit Blumen
schmückten.

Röderau, den 31. Okt. 1900.

Die trauernde Familie **Thübert.**

Allen denen, die den Sorg unserer
theuern Wöhlings so reich mit Blumen
schmückten, sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank. Dir aber, lieber
Wartchen, seien wir ein „Kübe laust“
in deine liebe Brust nach.

Die trauernden Eltern
Carl Weber u. Frau geb. Thübert,
Röderau, den 1. Nov. 1900

Strega 1 Wellings.

Bekanntungen

mit dem mit Rücksicht der Gew- und Schlags...
Wieder...
Nieser Tageblatt u. Anzeiger

14. Monats

November und December

werden nach von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und
anderen Anstalten angenommen.

Bezugspreis: 1 Mt.

Bei Bestellung des Blattes durch unsere Austräger frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post
frei ins Haus 1 Mt. 14 Pf.

Anzeigen

haben durch das „Nieser Tageblatt“, die im Bezirk Nieser
verbreiteste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Nieser.

Die Geschäftsstelle.

Die Ereignisse in China.

Interessante Beiträge zur Geschichte der
Erkundung des deutschen Gesandten

in Peking bringt ein Bericht des Hauptmanns Dannhauer
im Berliner „Volkswacht“. Danach ist es den Nach-
forschungen des Dolmetschers Cordes gelungen, den Nach-
weis zu erbringen, daß der Anstifter des Mordes der be-
rühmte Prinz Tuan gewesen ist, der sich zur Ausführung
des Polizeiministers Tschungli und seiner Kreaturen be-
diente. Daß die Kaiserin-Regentin den Mordplan kannte
und billigte, wird ebenfalls für wahrscheinlich gehalten.

Der deutsche Gesandte hatte am 13. Juni mit dem
Kanzleischreiber Pifferrant am Thor der Gesandtschaft
einen Boger, einen jungen Burschen, persönlich gefangen
genommen, was von den anwesenden Chinesen gebilligt
wurde, und von diesem Vorgang durch Dr. Cordes dem
Tschungli-Namen Nachricht gegeben mit der Drohung, er
werde den Boger erschießen lassen. Der Bericht fährt
fort:

„Nicht lange danach kehrte Dr. Cordes vom Tschungli-
Namen mit dem Bescheide zurück, der Polizeiminister
Tschungli werde am Nachmittag selbst zur Verhandlung
über den Boger in die Gesandtschaft kommen. Gegen
1/3 Uhr traf dieser unter Eskorte von 30 Reitern ein,
begleitet von den beiden Polizeipräsidenten, von denen einer,
der Herzog Lau, ein Bruder des Prinzen Tuan ist. Der
Empfang, den diese Herren bei dem deutschen Gesandten
fanden, war keineswegs der beste. Als sie bat, ihnen
den Boger auszuliefern, verweigerte Hr. v. Ketteler das
nicht allein auf's Bestimmteste, sondern er sagte ihnen
auf den Kopf zu, daß sie falsches Spiel trieben, mit den
Bogern unter einer Decke stecken und den Gefangenen
nur haben wollten, um ihn sofort wieder in Freiheit zu
setzen. Alle ihre gegentheiligen Versicherungen halfen den
Schlaun Mandarinen nichts; der Gesandte blieb fest.
Wohl aber ließ er schließlich den Boger vorsehen, und nun
geschah etwas, was der Polizeiminister sicherlich nicht
erwartet hatte. Als nämlich der Letztere den Gefangenen
fragte, wie er sich zu solchem Treiben in der Gesandten-
straße habe erlauben können, antwortete dieser lakonisch:
„Der Polizeiwachtmeister in der Satamen-Straße hat es
mir selbst befohlen, im Gesandtenviertel Brandstiftungen

vorzunehmen!“ Grobes Tableau für einen Moment, dann
zogen die chinesischen Polizeigewaltigen ab.

Sehr interessant ist es auch, daß dieselben bei ihrem
Erscheinen die Unterhaltung in höflichster Weise be-
gannen und unter anderen schönen Nebenbarten auch
Grüße der Kaiserin-Wittvee an Frau v. Ketteler aus-
gesprochen hatten.

Noch am selben Abend wurde der Beweis erbracht,
daß die Aussage des gefangenen Bogers vollkommen
wahr und die dem Polizeiminister ins Gesicht geschleu-
derten Beschuldigungen durchaus berechtigt gewesen
waren. Eine deutsch-französische Militärabteilung fand
nämlich in einem nahe Tempel, der als Bogerquartier
bezeichnet wurde, eine Menge Geheimpapiere der Boger,
durch welche zahlreiche hohe Würdenträger, darunter auch
der Polizeiminister und beide Präfekten, stärkstens kom-
promittiert wurden und die zur Evidenz ergaben, daß der
vorbezeichnete Polizeiwachtmeister der Leiter der in seinem
Stadtheil wirkenden Bogerbande war. Daß von der Kai-
serin-Wittvee wenige Tage später über die drei höchsten
Polizeigewaltigen von Peking eine Untersuchung verhängt
wurde, hat nichts zu bedeuten. Das Alles geschah nur zum
Schein. Jedenfalls waren sie sämtlich, direkt oder in-
direkt, an den Bränden und den Mordthaten betheiligt,
die noch in derselben Nacht begannen, und denen eine
Menge Missionen, Kirchen und zahlreiche chinesische
Christen zum Opfer fielen. Auch ein europäischer Priester
des Lungtang befand sich unter den Letzteren. Er verblieb,
am Altar kniend, in seiner brennenden Kirche, bis diese
über ihm zusammenstürzte. Den Archimandriten der sehr
gefährdeten russischen Mission hatte der hiesige russische
Gesandte schon mehrere Tage vorher gebeten, entweder
in die Stadt zu kommen oder eine größere russische Schutz-
wache für seine Mission anzunehmen. Der Archimandrit
lehnte aber Beides mit dem Bemerkten ab, er sei nach China
gekommen, um als Märtyrer zu sterben. Er bleibe. Dann
besann er sich schließlich eines Besseren und folgte noch
rechtzeitig der Aufforderung des Herrn von Ketteler im
Tschungli Namen am 20. Juni (sind bekannt). Er ließ den
Namen auch von seiner Absicht in Kenntniß setzen.

„So wußten denn, und das ist hochwichtig, die höchsten
Würdenträger bereits am 19. Abends, daß der deutsche
Gesandte am andern Morgen zwischen 8 1/2 und 9 Uhr den
Weg von der Gesandtschaft zum Namen zurücklegen würde.
Vor Kurzem ist nun auch bekannt geworden, daß noch am
späten Abend des 19. Juni dem Polizeiminister Tschungli
vom Prinzen Tuan befohlen wurde, jeden Europäer, der
am andern Morgen versuchen sollte, sich dem Tschungli
Namen zu nähern, einfach niederzuschießen zu lassen!

Das war natürlich Wasser auf die Mühle Tschunglis,
der vor Wuth schäumend an die jammervolle Rolle dachte,
die er wenige Tage zuvor in der deutschen Gesandtschaft
gespielt hatte.

Von alledem ahnte Herr v. Ketteler natürlich nichts,
und so ging er denn in sein Verderben. Wenige Stunden
zurück datirt noch die Aeußerung von ihm: „Wenn ich nicht
verheiratet wäre, würde ich mir lieber eine Kugel durch
den Kopf jagen, als mich von diesen Chinesen aus Peking
herausdrängen zu lassen!“

Tientsin, 29. October. Die Sitzungen der inter-
nationalen Kommission, welche unter dem Vorsitz des
Generals Bailoud gebildet ist, um zu ermitteln, in wie
weit die einzelnen chinesischen Beamten an der Nieder-
messelung der Fremden in Paotingfu betheiligt sind, fan-
den bislang im Geheimen statt, auch die Ergebnisse ihrer
Verhandlungen wurden nicht veröffentlicht. Inzwischen ist
bekannt geworden, daß die Kommission den Gouverneur,
den Provinzialrichter und zwei andere Beamten hat ver-
haftet lassen.

mit dem Bewußtsein, Heron hier als Befehlshaber der
Bark zurückzulassen.“

„Traust Du ihm denn so wenig zu?“

„Ich traue ihm überhaupt nicht,“ meinte er kopf-
schüttelnd. „Es thut mir leid, denn er mag vielleicht ganz
gut sein. Abgesehen von seiner Befähigung als Seemann,
scheint mir sein Charakter zweifelhaft.“

„Wenn das allerdings nur ein Vorurtheil sein sollte,“
fuhr Richard fort, „dann ist es ja sofort wieder fallen
lassen, sobald sein Betragen beweist, daß ich mich irre.
Außerdem hatte ich noch ein anderes Bedenken; einige Ma-
trosen sollten uns an Land rudern und dann mit dem
Boot auf uns warten. Angenommen nun, wir hätten
uns Deal angesehen, wären wieder an den Strand ge-
kommen, und hätten zwar das Boot, aber keine Leute vor-
gefunden. Matrosen haben eine große Vorliebe fürs Deser-
tiren. Ich sage nicht, daß es geschehen wäre, aber es hätte
geschehen können. Das würde mir wieder mehr Aufent-
halt verursachen und Mühe und Sorgen gemacht haben.
Daran dachte ich, als ich Dir am Hallreep sagte, es wäre
besser, wenn wir an Bord blieben. Dennoch thut es mir
leid, daß Dir diese Enttäuschung bereitet werden mußte.
Meine kleine Frau soll auf ihrer ersten Reise doch auch
etwas Vergnügen haben.“

„Und das hat sie auch. Rede doch nicht mehr weiter
von meiner Enttäuschung, Richard. Ich könnte gar nicht
vergnügter sein.“

Gegen Abend sprang der Wind nach Nordost um. Das
schöne frühlingähnliche Wetter verschwand wie Wachs am

Eine Kavallerie-Ausführungstruppe, welche am 31. d.
Mts. Paotingfu verließ, kehrte in der Nacht zum 29. Oc-
tober zurück. Sie hatte einen Zusammenstoß mit den
Bogern bei Kutschang, wobei 20 Boger getödtet wurden.
Die europäischen Truppen hatten 2 Verwundete. Eine
italienische Ausführungstruppe, bestehend
aus einem Offizier und 18 Mann, brach vorgestern nach
Tschou auf. Sie hatte Befehl, die Berge auf Umwegen zu
umgehen. Wie verlautet, wurde die Truppe von den
Bogern eingeschlossen. Eine Entschloßene in
Stärke von 150 Italienern und 60 englischen Kavalleristen
geht heute Abend ab.

Schanghai, 30. October. Heute fand hier eine Ver-
sammlung der Konsuln statt. Einer derselben theilte mit,
er habe ein Telegramm von Tschung-tschü-tung erhalten,
welches besage, daß die Lage im Yangtsethale kritisch blei-
ben werde, solange die europäischen Truppen in Peking
blieben. Das Telegramm besagt ferner, da der Bogeran-
führer, der zum Gouverneur von Hupeh ernannt worden,
wegen Krankheit den Posten nicht übernehmen könne, sei
der frühere Taotai von Hantou, welcher fremdenfreund-
lich sei, zum Gouverneur ernannt. Die Konsuln mißtrauen
Tschung-tschü-tung, da sie glauben, es habe dem Hofe ge-
rathen, Peking zu verlassen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus Hildesheim, 31. October, berichtet man uns: Der
Kaiser und die Kaiserin sind hier um 2 1/2 Uhr, von der Be-
völkerung jubelnd begrüßt, eingetroffen. Nachdem die Tochter
des Oberbürgermeisters Strudmann einen prachtvollen Strauß
überreicht und ein kurzes Gedicht vorgetragen hatte, begaben
sich die Majestäten, der Kaiser zu Pferde, gleich nach dem Denk-
malplatze. Das Wetter ist herrlich. Auf dem Wege zum
Denkmalplatze wurden die Majestäten von der Bevölkerung
jubelnd begrüßt. Beim Denkmal hatte eine Ehrenkompagnie des
79. Infanterie-Regiments, sowie die Vertreter zahlreicher Krieger-
vereine Aufstellung genommen. Nach einer Ansprache des Re-
gierungspräsidenten von Philippshorn fiel auf ein Zeichen des
Kaisers die Mäule unter den Klängen der Musik. Der Kaiser
und die Kaiserin besichtigten hierauf unter Führung des Pro-
fessors Lessing das Denkmal, über welches der Kaiser seine vollste
Anerkennung aussprach. Nach der Denkmalbesichtigung begaben
sich die Majestäten in das Rathhaus, wo die Mitglieder der
städtischen Bürgerschaft, die Minister von Miquel, von Rhein-
baben, der kommandirende General von Stünzner und Andere
anwesend waren. Der Oberbürgermeister führte die Majestäten
in den Rathhousaal, brückte seine Freude über das Erscheinen
der Majestäten aus, brachte ein begeistert ausgenommenes Hoch
auf das Kaiserpaar und kredenzte dem Kaiser den Ehrentrank,
den der Kaiser entgegennahm, wobei er in seinem und in der
Kaiserin Namen für die freundliche Einladung dankte. Das
Kaiserpaar besichtigte sodann den Saal im unteren Räume. Der
Oberbürgermeister überreichte dem Kaiser das erste Exemplar der
großen Reproduktion der sechs von Professor Prell in Dresden
im Rathhousaal ausgeführten Frescogemälde mit einem Bild-
mungsblatt, und der Kaiserin einen auf welcher Seite in alter
Schrift ausgeführten Abdruck des im Jahre 1808 der Königin
Louise bei ihrer Anwesenheit in Hildesheim von Jungfrauen
überreichten Gedichtes. Der Kaiser sprach seine Befriedigung
über das Gesehene aus und drückte die Hoffnung aus, daß der
Geist, der in der Bürgerschaft wohne, auch ferner erholten bleibe.
Das Kaiserpaar begab sich hierauf in den Dom, wo es vom
Bischof und dem Domkapitel empfangen und durch den Dom ge-
leitet wurde, und sodann nach der Michaelskirche, wo es vom
Generalsuperintendenten Hahn und der protestantischen Gemein-
schaft empfangen wurde. Nach Eingabe der Brüstigung begab sich
das Kaiserpaar unter dem Jubel der Bevölkerung zum Bahnhof.
Die Kaiserin fuhr um 4 1/2 Uhr nach Wittenberg zurück, der
Kaiser reiste 5 Minuten später nach Wernigerode ab.

Feuer. Dunkle Wolken rollten heran und der Horizont
wurde ringsumher dick und undurchsichtig. Der alte Win-
ter war wieder erwacht und als ob er ärgerlich darüber
wäre, von einem Schläfchen überrascht worden zu sein,
machte er sich durch einige schwere Hagelböden bemerkbar.
Die Schloßen raffelten auf Deck hernieder, als ob oben
in den Marzen ganze Eimer voll Reispösten ausgeschüttet
würden, und der Wind wehte mit einer so schneidenden
Schärfe, daß er durch Mantel und Wein drang.

Glücklicherweise war die fortwährend steiler werdende
Brise uns günstig; bei Eintritt der Dunkelheit wehte
bereits ein halber Sturm. So rasten wir denn nun unter
doppelt gereiften Marssegeln und Fock über die kurze
scharfe Kanalsee dahin.

Ich konnte ziemlich raues Wetter vertragen, aber jetzt
wurde der Aufenthalt an Deck doch etwas zu unangenehm
für weibliche Widerstandsfähigkeit.

Ich ging hinunter und blieb einige Stunden in der
Kajüte. Als ich endlich meiner eigenen Gesellschaft über-
drüssig wurde, gedachte ich, noch einmal an Deck zu gehen,
ehe die Nacht einbrach. Ich zog mich warm an und stieg
die Treppe empor, kam aber nicht weiter, als bis in die
Kajütstiege.

Ein Blick ringsumher genügte. Die Kälte war so
schneidend, als ob mir Jemand mit ein paar Fingern in
die Waden trieffe. Die Bark hatte ein trübseliges Aus-
sehen. Das ganze Deck war naß und beim Stampfen in
der hohen See brachen fortwährend die dunkelgrünen
Wasserflächen über die Bark und stürzten in gischenden

Die Seelkönigin.

24) Seemann von Carl Russell
(Fortsetzung.)

Der Steuermann, dessen Posten beim Ankerlichten
ganz vorne ist, pflegt die Leute bei dieser schweren Arbeit
anzufeuern und zu ermuntern. Herr Heron stand da, ohne
ein Wort zu sprechen und sah nur anscheinend theilnahms-
los zu. Man hätte ihn eher für einen Passagier und zwar
für einen Zwischenpassagier halten können, als für
einen Steuermann, die verantwortlichste und beschäftigte
Person an Bord eines Schiffes.

Sobald der Anker auf war, wurden sämtliche Segel
beigeseht und nun zeigte unsere kleine Klipper-Bark erst,
was sie leisten konnte. Wie ein Rennpferd über die Bahn,
so jagte sie durchs Wasser und bald hatten wir sämtliche
Schiffe, die mit uns vor Anker gelegen hatten, überholt
und weit hinter uns gelassen.

„Demnetwegen thut es mir leid, Jesh, daß wir nicht an
Land gehen konnten,“ sagte Richard zu mir, als ich gerade
durch ein Doppelglas die majestätischen Felsen von Dover
betrachtete.

„Das ist gar nicht nötig, Schatz,“ erwiderte ich.
„Dies ist doch wahrlich viel schöner, als ein Spaziergang
durch Deal.“

„Ich kann es Dir ja jetzt sagen,“ fuhr er fort, „daß
mir Dein Wunsch an Land zu gehen, mich dazu veranlassen
konnte. Ich hätte keine ruhige Minute an Land gehabt

Der Reichstag hat nun die nachfolgenden Beschlüsse gefasst: Die Einnahmen des Reichs für 1901 zu. Die Einnahmen betragen sich auf 7 518 885 M., wovon die Gebühren des Patentamtes 5 250 860 M., und die Einnahmen des Reichsamtes 2 218 600 M. betragen. Die fortwährenden Ausgaben betragen 5 432 941 M., die einmaligen Ausgaben 5 112 500 M. Zur Verrückung des Reichs an der internationalen Erforschung der nördlichen Meere im Interesse der Seefischer, werden 120 000 M. gefordert. Zur Förderung der Ausbildung der Schiffsjungen, zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betriebsverwaltungen des Reichs, zur Gewährung von Beihilfen an Private, sowie zu gemeinnützigen Unternehmungen sind 2 Millionen M. angelegt. Als Beiträge des Reichs zu den Kosten des Ausbaus der Hohenzollernburg ist die erste Rate mit 150 000 M. eingestellt.

Ueber die Höhe der Getreidepreise im neuen Zolltarif weiß ein österreichischer Landwirt im „Hamb. Corresp.“ zu berichten: Das Bündnis der industriellen Schutzgüter mit dem Bund der Landwirte ist durch die Schutzabstimmung im wirtschaftlichen Ausschusse besiegelt. Gegen Aufhebung eines Getreidezolls von 6 M. im Minimumtarif und von 7 1/2 M. im Maximumtarif haben die Vertreter des Bundes der Landwirte sich mit einer Reihe von Schutzgütern einverstanden erklärt.

Zum neuen Fleischschlaggesetz berichtet die „Dtsche. Fleischschlag.“: „Das neue Gesetz, betreffend das Verbot der Einfuhr ausländischer Konserven und Würstwaren, hat eine Anzahl ostpreussischer Großgrundbesitzer veranlaßt, den Bau einer großen Fleischverwertungsanlage in Königsberg i. Pr. ins Auge zu fassen. Die Planung dieser Anlage, welche einen Kostenaufwand von circa 3 Millionen M. erfordert, ist dem in Wiesbaden wohnenden Ingenieur H. Anton, früheren technischen Betriebsleiter der Armeekonservenfabriken in Mainz und Spandau übertragen worden.“

Ueber das Verhältnis von Landwirtschaft und Industrie hat sich der preussische Minister Briesel bei dem Festmahle, das die Danziger Kaufleute und Industriellen ihm zu Ehren am 26. d. M. veranstaltet hatten, ausgesprochen; er sagte: „Die Landwirtschaft braucht heutzutage notwendig die Industrie, sie kann deren Erzeugnisse gar nicht entbehren. Denken sie nur an die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, an die Mälzerei, Zuckerraffinerie, Siegelerei, Stärkefabrikation, die Verarbeitung der übrigen Früchte, die Viehzucht, den Obstbau, dann vor allem an die Holzverarbeitung, die Sägemüllerei, die Papierfabrikation u. s. w., in allen diesen Zweigen ist die Land-

wirtschaft mit dem Industriezweige eng verbunden. Die Industrie kann nicht leben, wenn die Landwirtschaft nicht gedeiht. Die Landwirtschaft ist die Basis der Industrie, die Industrie ist die Krone der Landwirtschaft.“

Österreich-Ungarn.
In Wien ist die Nachricht von einem Zwischenfall an der österreichisch-montenegrinischen Grenze, der ersterer Natur gewesen zu sein scheint, eingegangen. Bei Ruzanec überschritt montenegrinisches Militär die Grenze und überfiel eine österreichische Patrouille. Es entwickelte sich ein heftiges Feuergefecht, in welchem ein montenegrinischer Leutnant und ein montenegrinischer Soldat fielen. Von österreichischer Seite wurden von der Patrouille zwei Soldaten schwer verwundet und zwar einer durch Kolbenstöße, da es schließlich zum Handgemenge kam. Die Montenegriner traten zuletzt den Rückzug an.

Spanien.
Das arme Spanien wird nun auch noch von Karlistenbanden heimgesucht. Eine solche, 30 Mann stark, mit Gewehren bewaffnet, ist u. A. bei Verga aufgetreten. Bei einer Hausdurchsuchung, welche die Polizei auf einer Befehlsung vornahm, wurden ein Mann sowie eine Dame mit ihren Söhnen verhaftet. Dem Vernehmen nach sind auch noch andere Verhaftungen vorgenommen worden. — Ein Telegramm aus Madrid vom 31. Oct. meldet hierzu: In karlistischen Kreisen wird erklärt, Don Carlos stehe der Bewegung in Catalonien vollkommen fremd gegenüber. Die Führer werden getobt, weil sie die Bewegung, die zu nichts führen könne, so unbesonnen ins Leben gerufen hätten. Die Karlistenbande in Verga besteht aus 300 Mann; sie wird von einem Bataillon Jäger lebhaft verfolgt. Eine Schwadron von dem in Uleaca Genares bei Madrid garnisonierten Kavallerieregiment hat Befehl erhalten, nach Catalonien abzugehen. Das Blatt „Liberal“ sagt, wenn heute ernste Nachrichten aus Catalonien eingingen, sollten, würde die Regierung die constitutionellen Garantien in ganz Spanien suspendieren.

Marokko.
„Daily Mail“ meldet aus Tanger, daß in Marokko eine weitverzweigte Erhebung der Eingeborenen-Stämme gegen die Provinzial-Gouverneure ausgebrochen sei. Der Kaiser Sultah bereite mit 1200 Mann, einschließlich Kavallerie einen Angriff vor auf die Bergbewohner von Marakissa, zwanzig Meilen vor Mogador. Ein ernstes Gefecht werde erwartet. Die Stadt Sus sei neuerdings von den Truppen des Sultans geräumt worden.

England.
Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt aus guter Quelle, daß Lord Salisbury aller Wahrscheinlichkeit nach in nicht fernem Zeit seine Demission als Staatssekretär der auswärtigen Angelegen-

heiten geben werde, wenn auch das ganze Volk nicht nach nicht empfangen werden kann. Die demissionäre Reichsminister werden nach London gehen.

Im Gegensatz zu dem vielfach verbreiteten Gerüchte über die Befehle der Königin Victoria an den Generalstab des „Reuter'schen Bureau“ in London, ist es nicht, daß im Schicksalskranke der Königin kein Befehl eingetreten sei, und daß sie sich sehr wohl befinde, nachdem sie den Schrecken überstanden habe, den der Tod des Königs Christian Victor von Schleswig-Holstein verursacht hat.

Kritisch wird gemeldet: Ein Mann, der vor kurzem mit einem von den Philippinen eingetrossenen Dampfer ankam, wurde in das Hafenspital nahe der Themseandung gebracht; er leidet an Pest.

Zum Strage in Göttingen.
Mit wechselndem Erfolg geht der Kleinkrieg weiter, aber die noch im Felde stehenden Burentrupps denken angedankt nicht an Unterwerfung. Die von Roberts mit Bothe angeführten Verhandlungen sind erfolglos geblieben, Stein lehnt aber überhaupt ab, den Parlamentär zu empfangen.

Eine Depesche aus Kapstadt, 31. October, berichtet: Da die Buren zahlreiche Angriffe auf die Eisenbahn in der Nähe von Ventersburg-Road ausgeführt hatten, griff General Hunter den Feind an und warf ihn, ohne daß ein wesentlicher Widerstand geleistet wurde, aus Ventersburg hinaus. — So eine Heldenthat! Bei erster Gelegenheit werden die Buren jedenfalls zurückkehren.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird ferner aus Bloemfontein vom 26. d. M. gemeldet: Alle über 14 Jahre alten männlichen Buren, die in einem Umkreise von 10 Meilen von Bloemfontein wohnen, werden nach der Stadt gebracht, um sie zu verhindern, sich den noch kämpfenden Kommandos anzuschließen.

Kirchennachrichten für Glatz und Böhmen.
Sonntag 21. p. Tr. 4. November.
Glatz: Spätmesse 11 Uhr.
Böhmen: 5. Beichte 8 Uhr. Frühmesse 1/9 Uhr.
Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.

Kirchennachrichten für Zeithain und Adersau.
Dom. 21. p. Trin. (4. November).
Zeithain: Frühmesse 1/9 Uhr mit Communion. Beginn der heil. Beichte 8 Uhr. Nachm. 1 Uhr Abendmahlsfeier in Grotte.
Adersau: Spätmesse 11 Uhr.
Freitag, den 9. November Vorm. 10 Uhr Wochenamt in Adersau.

Den Haupttreffer
Der Sparanleiht hat jede Hausfrau, jeder Väter gewonnen, welche mit Palmis, dem kleinen Pflanzenfresser von G. Schind & Co. in Ranshettischen und Baden, da die Sparanleiht mit Palmis 50 Prozent ausmacht Palmis bildet, jagert vorzüglich und bekommt ausgezeichnet. Es detaill zu haben beim Wasserhahn, in großen Geschäften direkt vom Lager in allen großen Städten.

Bermittelt wird!
niemals der Erfolg beim Gebrauch von Radebeuler Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: Stedenschild.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Risse des Gesichts u. c. à St. 50 Pfg. bei Rob. Erdmann.
2 Baustellen
sind preiswerth zu verkaufen
G. Wagner, Böhmen.

Seelig's Kaffee-Essenz
In der kleinen und stilligen Kaffee-Essenz, welche aus Kaffeebohnen, welche durch einen besonderen Verfahren hergestellt sind, besteht, ist ein solches Aroma, welches durch einen besonderen Verfahren hergestellt ist, ein solches Aroma, welches durch einen besonderen Verfahren hergestellt ist, ein solches Aroma, welches durch einen besonderen Verfahren hergestellt ist.

van Houtens Cacao
1/4 Kilo genügt für 100 Tassen
Ein Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, unverwundbar, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgegebenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

C. A. Schoebel's Magenbitter
ist der Beste
seit 30 Jahren bewährt, von vielen Aerzten empfohlen.
sehr billig, aber sehr gut.
Versand in Flaschen und Flaschen frachtfrei in Deutschland.
Alleiniger Fabrikant:
Hugo Meynert, vormals C. A. Schoebel, Dresden-Blasewitz, Dohnaerstr. 11.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.
Fäkaljauche pro Lowry 10 000 kg = 100 hl mit M. 15,00
Cloake „ „ 10 000 „ = 45 Faß „ 28,00
Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20 % unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.
Pferedünger pro Lowry 10 000 kg mit M. 35,00
Ruhdünger „ „ 10 000 „ „ 55,00
Straßendünger mit M. 15.—
Bahnamtliches Gewicht Dresden maßgebend.
Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschläffen extra Rabatt.

weißschäumenden kleinen Viehbächen den Vespeigatten zu. Die schmalen, von der feuchten Luft grau gefärbten Marssegelstreifen schwanken hin und her unter dem hart winterlichen, schiefersfarbenen Himmel, über den die Wolkenmassen dahinzustreuten, in Farbe und Bewegung dem aus Fabrikschornsteinen aufsteigenden Rauch ähnlich, wenn unten in den Aufhöfen fisch angefeuert wird. Und über den Marssegeln wankten die lahnen Stengen und Raan schwarz wie Tinte mit hier und dort daran haftenden Schneepuren und vollendetes so dieses Gemälde von Frost und Sturm.
Zwei Matrosen standen auf dem Ausguck in ihrem glühenden Deckzeug und kammerten sich fest an die Reeling. Zuweilen blühten sie sich, um den Spritzwasserergüssen den Rücken zuzuwenden. Die übrigen zur Wache gehörigen Leute standen in einer Gruppe in Lee vor der Kombüse, wo sie etwas Schutz gegen den Wind hatten: eine rauhe, verwitert aussehende Gesellschaft in den schwarzen oder gelben Säbwestern, unter denen die weißen Hemden eigentümlich blaß erschienen, und in den dicken Jacken und Deckzeugbeinkleidern.
Die Leute schlugen die Arme über der Brust zusammen, um etwas Leben in ihre gefrorenen Finger zu bringen und trampelten mit ihren schweren Seestiefeln auf Deck herum. In solchen Augenblicken kann man sehen, wie das Seemannsleben in Wirklichkeit beschaffen und wieviel Wahrheit in den Romanen enthalten ist, die den Seemann als einen fortwährend wach oder weniger rauchenden, trinkenden, hieselnden, jugschen, fröhlichen Gesellen dar-

stellen, der thut, als ob die See ein höchst lustiger Spielplatz wäre und der nichts zu thun hätte, als sich hinzusetzen und von sanften Winden vorwärts blasen zu lassen.
Zwei Minuten in diesem Wetter waren völlig genug für mich. Ich eilte hinunter, legte meine Umhüllungen ab, nahm ein Buch und setzte mich dicht an den Kajütenofen. So lauschte ich dem Stöhnen des Schiffsrumpfes und dem langgezogenen, trauervollen Seufzen des Windes und der hochgehenden See.
Wir behielten dieses Wetter den ganzen Kanal hindurch. Von Richard sah ich daher sehr wenig. Ich vertiefte mich in das Buch und er kam nur selten hinein, — höchstens zu den Mahlzeiten, die er dann mit solcher Schnelligkeit einnahm, daß ich nicht dazu kam, mich mit ihm zu unterhalten. Des Nachts umhüllte uns undurchdringliche Finsterniß, die uns mit jeder Welle noch enger einschloß, so daß nichts sichtbar blieb als wenige Faden der stürmischen See, über die die Bark wild dahinstampfte.
Jedesmal, wenn ich etwas von den Sorgen des Schiffserberufes höre, muß ich an jene Fahrt im Kanal zurückdenken. Selbst bei klarem Wetter braucht ein Kapitän allen Verstand, den Gott ihm gegeben hat, um sein Schiff wohlbehalten durch diese Gewässer zu führen. In solchem Wetter aber, wie wir es hatten, wird jede körperliche und geistige Fähigkeit in einem Grade angepannt, die sich nicht beschreiben läßt.
Jede Stunde, die wir vorwärts segelten, brachte uns jedoch dem offenen Ozean näher, und am dritten Morgen,

nachdem wir die Downs verlassen hatten, sah ich, als ich erwachte, die Sonne scheinen und meinen Mann neben meiner Koje stehen. Er wollte mir mittheilen, daß wir den Kanal hinter uns und den ganzen Atlantischen Ozean vor uns hätten.
Der Steuermann nahm heute an unserer Morgenmahlzeit theil. Er trat eben aus seiner Kammer, wo er eine Abwaschung vorgenommen hatte, nachdem er seit vier Uhr morgens an Deck gewesen war. In seiner Gegenwart fühlte ich mich stets etwas bedrückt. So sehr ich mich auch bemühte, dieses Gefühl schon wegen des lieben Friedens in der Kajüte zu verbannen, es gelang mir nicht. Ja, ich glaube sogar, daß meine Abneigung durch die Anstrengungen, die ich machte, um dieselbe zu verbergen, ihm nur noch deutlicher wurde.
„Wie ist das Wetter, Herr Peron?“ fragte ich, „ich bin noch nicht an Deck gewesen.“
„Schön!“ erwiderte er. „Eine angenehme Brise und ein klarer Himmel.“
„Wir verdienen einen klaren, Himmel,“ rief Richard. „Ein paar Tage dieses Wetter im Kanal genügen, um einen jungen Mann grau zu machen. Kein Wunder, daß Schiffsführer in den sogenannten besten Jahren schon alt aussehen.“
„Ja,“ meinte Herr Peron in seiner kurzen Art, „die See ist voll von allerhand Mühsalen und auch Steuerleute haben ihr Theil davon zu tragen.“
(Fortsetzung folgt)